

## Erst Beobachter, dann Zielscheibe

Journalist Thilo Schmidt erhält für sein Hörfunk-Feature über Rechtspopulismus und Pressefreiheit den ersten Preis beim BJV-Wettbewerb zum Tag der Pressefreiheit

Von Michaela Schneider

Als „atmosphärisch dicht, von beeindruckender Authentizität“ beschreibt die Jury Thilo Schmidts Hörfunk-Feature „Grundgesetz Artikel 5, Satz 1 – Rechtspopulismus und Pressefreiheit“. Beim vom BJV bundesweit ausgeschriebenem Wettbewerb zum Tag der Pressefreiheit erhielt der freie Berliner Hörfunk-Journalist für seinen knapp 25-minütigen Beitrag in der SWR2-Reihe „Tandem“ den ersten Preis. Ein Gespräch mit dem 42-Jährigen über den Beitrag, der beschreibt, wie die Arbeit von Journalisten bei Pegida-Veranstaltungen durch verbale und gewalttätige Übergriffe behindert wird.

„Rechtspopulismus und Pressefreiheit“ – wie sind Sie auf das Thema gekommen?

**Thilo Schmidt:** Themen wie Rechtspopulismus, Integration sowie im Extrem Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit waren schon immer Teil meines Portfolios. Die Idee zum Beitrag hatte SWR-Redakteurin Karin Hutzler. Sie hatte zum „Tag der Pressefreiheit“ 2017 eine Reihe entwickelt, die Pressefreiheit in verschiedenen Ländern beleuchten sollte. Als Abschluss sollte es um Deutschland gehen. Ich sagte sofort, dass ich das machen will. Wir Journalisten stehen unter hohem Druck, spätestens seit dem Erstarken von Pegida. Da ist etwas sichtbar geworden, das vielleicht schon lang da war, sich aber inzwischen in der härtesten Form artikuliert. Es war mir klar, dass ich die Bedrohung der Pressefreiheit nicht durch staatliche Autoritäten, sondern von unten abbilden will. Ich wollte Ein-

### Auszug aus dem Juryurteil

„Thilo Schmidt hat die Gefährdung des Artikels 5 Grundgesetz auf emotional ergreifende Weise umgesetzt. Man will dem Autor zur Seite springen, um mit ihm gemeinsam – oder auch gegen andere – für diesen Wert, für diese Überzeugung einzutreten. Selbst das Aggressionspotenzial wächst beim Zuhören. Ein tolles Radio-Feature.“

schränkungen zeigen, die wir durch die erleben, für die wir senden und schreiben.

*Sie hatten vorher auch schon von Neonazi-Demonstrationen berichtet, wurden angepöbelt und bedroht. Sie wussten also eigentlich, was auf Sie zukommen kann...*

Im Prinzip schon. Aber ich hätte nicht erwartet, dass es so extrem kommt. Ich wollte bei der Demonstration am 20. Februar in Dresden am Rand stehen, beobachten, Sprechchöre aufnehmen und mit Kollegen reden. Ich hätte nicht gedacht, dass ich als Beobachter selbst zur Zielscheibe werde.

*Der Vorfall wird in der „Nahaufnahme Deutschland“ von „Reporter ohne Grenzen“ erwähnt. Dort steht: „Bei einer Pegida-Demonstration im Februar rammte ein Mann einem SWR-Journalisten den Ellbogen in die Rippen. Ein weiterer Demonstrant habe versucht, ihm das Mikro wegzunehmen.“ Wie fühlten Sie sich?*

Anfangs fand vor dem Hauptbahnhof eine Kundgebung statt. Sehr viele Menschen standen sehr dicht gedrängt und lauschten den Rednern. Ich stand mit dem Mikrofon mitendrin, aber der Fokus der Demonstranten war auf die Bühne gerichtet. Zwar ist bei solchen Geschichten immer ein latentes Unwohlsein dabei, doch an sich war die Situation ok. Heikel wurde es erst, als der Pulk nicht mehr so geschlossen war und sich tausende Menschen auf der Demonstrationsroute verteilten. Als Anlass für die Aggression reichte aus, dass ich jetzt mit dem Mikrofon am Rande mitlief. Man wollte wissen, von welcher Scheißpresse ich komme. Irgendwann kam der Ruf: Pack Dein Zeug und verschwinde! Der Schlag, der mich seitlich mit dem Ellbogen erwischte, kam von hinten. Das hatte ich nicht erwartet und es hat mich ziemlich schockiert. Es war kein Polizist in der Nähe. Es gab sicher Dutzende Zeugen dieses Vorfalls, aber keiner half. Das Gefühl, allein zu sein, war sehr unangenehm. Mir war



Thilo Schmidt bei der Preisverleihung in München.

Foto: Sachelle Babbar

klar, dass der Abend für mich nun zu Ende ist und ich nach Hause fahre.

*Sie fragen immer wieder nach, während man Sie beschimpft. Genauso gut hätten Sie die Konfrontation vermeiden können...*

In den meisten Fällen suchten die Demonstranten das Gespräch, aber nicht aufgrund eines ernsthaften Interesses, sondern um klar zu zeigen, wo man mich verortet, nämlich im Kartell einer gleichgeschalteten Regierungspresse. Nur in einem Fall habe ich aktiv das Gespräch gesucht. Ein Demonstrant trug ein Schild mit der Aufschrift „Lügenpresse“ – und ich wollte wirklich wissen, welche Motivation dahintersteht.

*Warum platzieren Sie den Bezug auf Artikel 5 im Grundgesetz so prominent im Titel?*

Titeln ist ja immer das Schwierigste, also habe ich mich auf den Kern der Geschichte fokussiert. Für mich ist mit dem Grundgesetzartikel alles gesagt. Allgemein würde es heute in so vielen Lebenslagen helfen, einfach mal einen Blick ins Grundgesetz zu werfen. Es ist letztlich das Manifest, das uns als Gesellschaft ausmacht und leitet. Das allerdings scheint heute nicht mehr so fest im Bewusstsein verankert zu sein.

Hier kann Thilo Schmidts Hörfunk-Feature angehört werden: [bjvlink.de/artikel5](http://bjvlink.de/artikel5)